Deine-Akademie24
Wissen • Lernen • Erfolg

KAUFMÄNNISCHE
AUSBILDUNG UND
FORTBILDUNG

Bachelor Professional in IT

Lernwissen · Praxisfälle · Aufgaben mit Lösungen



Katja Stein

VERSTEHEN · ANWENDEN · ÜBEN

deine-akademie24.de

Bachelor Professional in IT

IT-Handlungsfelder, fünf wählbare Spezialisierungen, Personalführung und betriebliche Projektarbeit ausführlich verstehen

Fachwissen · durchgearbeitete Praxisfälle · Aufgaben mit erläuterten Lösungen

Katja Stein

Deine-Akademie24 · Deutsche Ausgabe 2026

Neu erarbeitete Fassung vom 20. November 2026

Impressum und Hinweise

© 2026 Katja Stein · Deine-Akademie24. Eigene redaktionelle Lerntexte und Modellfälle.

Die Gliederung orientiert sich an der Bachelor-Professional-in-IT-Fortbildungsprüfungsverordnung vom 24. September 2024. Die Kompetenzmatrix ordnet 257 gesetzliche Unterpunkte den Fachkapiteln zu. Alle fünf alternativ zu wählenden Spezialisierungen werden behandelt. Die vollständige kostenpflichtige DIHK-Handreichung wurde nicht eingesehen.

Die Ausarbeitung und Kontrolle erfolgen KI-gestützt. Eine unabhängige menschliche Fachabnahme oder amtliche Prüfungsfreigabe liegt nicht vor. Eigene Aufgaben und Modellprüfungen sind keine amtlichen IHK-Prüfungsaufgaben.

Fiktive Personen, Unternehmen, Daten und Zahlen sind ausdrücklich Lernmodelle. Annahmen gelten nur für den bezeichneten Fall; sie sind keine Marktangebote, Leistungszusagen oder Aussagen über ein reales Unternehmen.

Quellenstand: 20. November 2026. Übergangsrecht und später wirksame Änderungen sind nach dem jeweiligen Datum einzuordnen. Prüfungsorganisation und Hilfsmittel ergeben sich aus den Unterlagen der zuständigen Stelle.

Das Lernbuch ergänzt Berufspraxis und Fortbildung. Es ersetzt weder persönliche Zulassungsprüfung noch betriebliche Projektarbeit oder praktische Übung.

Das bisherige Titelmotiv und die Gestaltung der Umschlagseiten werden beibehalten. Weitere Bücher: https://deine-akademie24.de/lernbibliothek/

Mit dem Buch arbeiten

Beginne mit der beruflichen Ausgangslage. Kläre relevante Informationen, begründe Alternativen und prüfe anschließend Ergebnis und Vorgehensweise. Eine richtige Zahl ohne Bezugsgröße oder eine Behauptung ohne Nachweis genügt nicht.

Lies zuerst den Lehrtext und rechne die mehrteiligen Praxisfälle nach. Bearbeite die Aufgaben zunächst ohne Lösung. Vergleiche danach deinen Weg mit den getrennten erläuterten Lösungen und dokumentiere offene Fachfragen.

Bei Rechenaufgaben werden ausschließlich die ausdrücklich vorgegebenen Modellannahmen verwendet. In der Praxis müssen Daten, Rechte, vertragliche Bedingungen und Zuständigkeiten jeweils neu geprüft werden.

Bearbeite die gemeinsamen IT-Handlungsfelder, Personalführung und Projektarbeit sowie die für deine Prüfung gewählte Spezialisierung. Die fünf Spezialisierungen sind Alternativen. Die eigenen Lehrfälle und Programme verwenden ausdrücklich bezeichnete Modellannahmen.

Inhaltsverzeichnis

01 Abschluss, Prüfungsweg und Lernstrategie 20

1.1 Verantwortung zwischen Technologie und Führung . . . 20

1.2 Die neue Ordnung und ihre vier Prüfungsteile . . . 20

1.3 Eine von fünf Spezialisierungen auswählen . . . 21

1.4 Zulassungswege und Nachweise . . . 22

1.5 Prüfungsformate, Reihenfolge und Fristen . . . 22

1.6 Einzelbewertungen und Gesamtgewichtung . . . 24

1.7 Übergang, Befreiung und Lernorganisation . . . 24

1.8 Praxisfall A: Zugangsweg und Spezialisierungswahl . . . 25

1.9 Praxisfall B: Bewertungen richtig zusammenführen . . . 25

1.10 Aufgaben . . . 26

1.11 Erläuterte Lösungen . . . 26

1.12 Primärgrundlage und Grenzen . . . 27

02 IT-Strategie, Geschäftsmodelle und Nachhaltigkeit 28

2.1 Von einem betrieblichen Ziel zur IT-Entscheidung . . . 28

2.2 Geschäftsmodell und Wertschöpfung verstehen . . . 28

2.3 Marktanalysen und neue Technologien beurteilen . . . 29

2.4 Architektur, Standardisierung und Handlungsfähigkeit . . . 30

2.5 Nachhaltigkeit im Lebenszyklus konkretisieren . . . 30

2.6 Entscheidungsvorlage, Nutzen und Erfolgskontrolle . . . 31

2.7 Praxisfall A: Digitalen Wartungsservice beurteilen . . . 31

2.8 Praxisfall B: Austausch und längere Nutzung vergleichen . . . 32

2.9 Aufgaben . . . 32

2.10 Erläuterte Lösungen . . . 33

2.11 Primärgrundlage und Modellgrenzen . . . 34

03 Projektauftrag, Machbarkeit und Anforderungen 35

3.1 Das richtige Vorhaben beginnen . . . 35

3.2 Projektumfeld und Stakeholder analysieren . . . 35

3.3 Ziele konsistent und überprüfbar gestalten . . . 36

3.4 Anforderungen ermitteln und einordnen . . . 36

3.5 Schnittstellen, Daten und fachliche Bedeutung . . . 37

3.6 Machbarkeit untersuchen . . . 37

3.7 Aufwand, Vergleich und Entscheidung . . . 38

3.8 Praxisfall A: Übertragungsfenster prüfen . . . 38

3.9 Praxisfall B: Vergleich und Umfang klären . . . 39

3.10 Aufgaben . . . 39

3.11 Erläuterte Lösungen . . . 40

3.12 Primärgrundlage und Grenzen . . . 41

04 Projektplanung, Ressourcen, Risiken und Controlling 42

4.1 Ein Vorgehen passend zur Unsicherheit wählen . . . 42

4.2 Ergebnisse in Arbeitspakete zerlegen . . . 42

4.3 Abhängigkeiten und kritischen Ablauf bestimmen . . . 43

4.4 Aufwand, Budget und Reserven planen . . . 43

4.5 Risiken und Qualität im Verlauf steuern . . . 44

4.6 Fortschritt und Kosten gemeinsam beurteilen . . . 45

4.7 Änderungen, Arbeitspakete und Abschluss führen . . . 45

4.8 Praxisfall A: Terminplan und Ressourcen prüfen . . . 46

4.9 Praxisfall B: Kostenstand und Prognose erklären . . . 46

4.10 Aufgaben . . . 46

4.11 Erläuterte Lösungen . . . 47

4.12 Primärgrundlage und Modellgrenzen . . . 48

05 Prozessanalyse, Modellierung und Workflows 49

5.1 Einen Prozess von seiner Wirkung her verstehen . . . 49
5.2 Den Ist-Ablauf erheben . . . 49
5.3 Abläufe verständlich modellieren . . . 50
5.4 Schwachstellen und Ursachen untersuchen . . . 50
5.5 Einen Soll-Prozess entwickeln . . . 51
5.6 Workflow-Regeln technisch präzisieren . . . 51
5.7 Prozessverbesserung testen und steuern . . . 52
5.8 Praxisfall A: Durchlauf und Arbeitsaufwand trennen . . . 52
5.9 Praxisfall B: Wiederholtes Ereignis richtig behandeln . . . 53
5.10 Aufgaben . . . 53
5.11 Erläuterte Lösungen . . . 54
5.12 Primärgrundlage und Modellgrenzen . . . 55

06 Transformation, Change, Serviceorganisation und Migration 56

6.1 Veränderung als betriebliche Gesamtaufgabe . . . 56
6.2 Auswirkungen und Einführungsvoraussetzungen untersuchen . . . 56
6.3 Projektkommunikation und Akzeptanz gestalten . . . 57
6.4 Eine Serviceorganisation aufbauen . . . 57
6.5 Vorfälle, Ursachen und Änderungen unterscheiden . . . 58
6.6 Migration fachlich und technisch planen . . . 58
6.7 Übergabe, Stabilisierung und Wirkungskontrolle . . . 59
6.8 Praxisfall A: Einführung mit Kompetenznachweis . . . 59
6.9 Praxisfall B: Servicequote und Rückfallpunkt . . . 60
6.10 Aufgaben . . . 60
6.11 Erläuterte Lösungen . . . 61
6.12 Primärgrundlage und Grenzen . . . 62

07 IT-Beschaffung, Verträge und Lizenzen 63

7.1 Eine beschaffbare Leistung beschreiben . . . 63
7.2 Auswahlprozess und Ausschreibungsrahmen . . . 63

7.3 Vertragstyp und geschuldete Leistung . . . 64
7.4 Vertragsinhalt, Mitwirkung und Nachforderungen . . . 64
7.5 Nutzungsrechte und Lizenzmodelle verstehen . . . 66
7.6 Betrieb, Exit und Datenportabilität vereinbaren . . . 67
7.7 Abnahme, Mängel und Verzug systematisch bearbeiten . . . 67
7.8 Praxisfall A: Lizenzbasis und Gesamtausgaben vergleichen . . . 68
7.9 Praxisfall B: Zusatzwunsch oder fehlende Vertragsleistung . . . 68
7.10 Aufgaben . . . 68
7.11 Erläuterte Lösungen . . . 69
7.12 Primärquellen und Grenzen . . . 70

08 IT-Wirtschaftlichkeit, Budgets und Kennzahlen 71

8.1 Kosten, Ergebnis und Zahlung auseinanderhalten . . . 71
8.2 Welche Kosten verändern sich wirklich? . . . 71
8.3 Lebenszykluskosten und Leistungsbasis . . . 72
8.4 Investitionsverfahren passend anwenden . . . 72
8.5 Finanzierung und Liquiditätsplanung . . . 73
8.6 Kennzahlen für Leistung und Betrieb definieren . . . 73
8.7 Budget, Forecast und Nutzensteuerung . . . 74
8.8 Praxisfall A: Kapitalwert und Amortisation . . . 74
8.9 Praxisfall B: Cloud-Ausgaben und Forecast . . . 75
8.10 Aufgaben . . . 75
8.11 Erläuterte Lösungen . . . 76
8.12 Primärgrundlage und Modellgrenzen . . . 76

09 Recht, Datenschutz, Informationssicherheit und Audits 77

9.1 Pflichten nach Rolle und Gegenstand zuordnen . . . 77
9.2 Personenbezug, Zwecke und Rechtsgrundlagen . . . 77
9.3 Verantwortliche und Auftragsverarbeiter . . . 78

9.4 Datenschutz in Gestaltung und Betrieb . . . 78
9.5 Datenschutzverletzungen erkennen und melden . . . 79
9.6 NIS-2 und das geltende BSI-Gesetz . . . 80
9.7 Produkt- und KI-Regeln zeitlich richtig trennen . . . 80
9.8 Audits und nachvollziehbare Sicherheitsentscheidungen . . . 81
9.9 Praxisfall A: Zwei Meldewege auseinanderhalten . . . 81
9.10 Praxisfall B: Auditbefund bewerten . . . 82
9.11 Aufgaben . . . 82
9.12 Erläuterte Lösungen . . . 83
9.13 Primärquellen und Prüfgrenzen . . . 84

10 Infrastruktur: Architektur, Netze und cyber-physische Systeme 85

10.1 Aus dem Einsatzfeld eine Architektur ableiten . . . 85
10.2 Kommunikation in Schichten betrachten . . . 85
10.3 IPv4-Adressierung und Subnetze rechnen . . . 86
10.4 IPv6 und parallele Protokollwelten . . . 86
10.5 Bandbreite, Latenz und nutzbare Kapazität . . . 87
10.6 TCP, UDP und fachliche Zustellung . . . 87
10.7 Prozessdaten über geeignete Protokolle austauschen . . . 88
10.8 Segmentierung, Integration und sichere Inbetriebnahme . . . 88
10.9 Praxisfall A: Adressen mit Wachstum planen . . . 89
10.10 Praxisfall B: Sensordaten dimensionieren . . . 89
10.11 Aufgaben . . . 89
10.12 Erläuterte Lösungen . . . 90
10.13 Primärquellen und Modellgrenzen . . . 91

11 Infrastruktur: Virtualisierung, Automatisierung und Betrieb 92

11.1 Physische und logische Ressourcen unterscheiden . . . 92
11.2 Container und reproduzierbare Bereitstellung . . . 92
11.3 Cloud-Leistungsmodelle und Verantwortung . . . 92

11.4 Kapazität unter Normal- und Ausfallbedingungen planen . . . 93
11.5 Speicher und Sicherung richtig abgrenzen . . . 94
11.6 Betriebssysteme und Plattformen integrieren . . . 94
11.7 Automatisierung als kontrollierten Soll-Zustand gestalten . . . 95
11.8 Betriebsdaten und Abweichungen interpretieren . . . 95
11.8a Ein eigenes Virtualisierungslabor installieren und prüfen . . . 96
11.9 Praxisfall A: Ausfallreserve und Verteilung . . . 97
11.10 Praxisfall B: Verteilung automatisieren und messen . . . 97
11.11 Aufgaben . . . 98
11.12 Erläuterte Lösungen . . . 98
11.13 Primärquellen und Grenzen . . . 99

12 Infrastruktur testen, sicher migrieren und verantwortlich übergeben 100

Vom lauffähigen Bauteil zum nachgewiesenen Gesamtdienst . . . 100
Wiederherstellungsziele und konsistente Sicherungen . . . 100
Migration mit messbaren Abbruch- und Freigabekriterien . . . 101
Sicherheitsvorfälle behandeln und Nachweise erhalten . . . 102
Diagnose, Optimierung und Übergabe . . . 103
Praxisfall 12A: Wiederanlauf eines Auftragsdienstes . . . 103
Praxisfall 12B: Migration mit begrenztem Wartungsfenster . . . 104
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 104
Erläuterte Lösungen . . . 105
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 106

13 Sicherheitsrisiken analysieren und Schutzkonzepte entwickeln 107

Schutzbedarf und Risikoszenario statt bloßer Produktliste . . . 107
Bewertungsmethoden und ihre Grenzen . . . 107
Technische Analyse und belastbare Befunde . . . 108
Datenschutz-Folgenabschätzung und Sicherheitskonzept verbinden . . . 109

Managementsystem, Richtlinien und Datenklassifizierung . . . 109
Rollen, Notfallsysteme und Sicherheitstests planen . . . 110
Praxisfall 13A: Wirtschaftliche Bewertung ohne Scheingenauigkeit . . . 110
Praxisfall 13B: Rollenwechsel und sensible Projektdaten . . . 111
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 111
Erläuterte Lösungen . . . 112
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 114

14 Sicherheitsmaßnahmen im laufenden Betrieb wirksam umsetzen 115

Von der Richtlinie zur überprüfbaren Konfiguration . . . 115
Authentisierung, Berechtigung und privilegierte Zugänge . . . 115
Geschützte Kommunikation und Geräteidentitäten . . . 116
Ereignisse sinnvoll sammeln und auswerten . . . 117
Anwendungen, Schwachstellen und kontrollierte Tests . . . 117
Betrieb, Übungen und fortlaufende Verbesserung . . . 118
Praxisfall 14A: Qualität einer Erkennungsregel . . . 118
Praxisfall 14B: Zertifikatswechsel ohne stillen Verlust des Schutzes . . . 119
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 119
Erläuterte Lösungen . . . 120
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 121

15 Vorfälle beherrschen, Nachweise prüfen und Sicherheit verbessern 122

Ein Vorfall ist ein koordinierter Arbeitsprozess . . . 122
Eindämmen, bereinigen und sicher wiederanlaufen . . . 122
Dokumentation, Aufbewahrung und sachgerechte Kommunikation . . . 123
Audit und technischer Test beantworten verschiedene Fragen . . . 124
Wirksamkeit und Ursachen statt bloßer Erledigung prüfen . . . 124
Sicherheitsprojekte koordinieren und Beteiligte befähigen . . . 125
Praxisfall 15A: Die Wiederanlaufzeit richtig auswerten . . . 125
Praxisfall 15B: Vom Auditbefund zum wirksamen Austrittsprozess . . . 126

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 126
Erläuterte Lösungen . . . 127
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 128

16 Softwarelösungen aus Anforderungen und Datenmodellen entwickeln 129

Fachliche Anforderungen in überprüfbare Entscheidungen übersetzen . . . 129
Standardsoftware, Anpassung oder individuelle Entwicklung . . . 129
Bestehende Architektur verstehen und den Zielentwurf begründen . . . 130
Fachliche Begriffe und Beziehungen sauber modellieren . . . 131
Redundanzen, historische Werte und Datenqualität . . . 131
Ein ausführbares Schema als prüfbares Lehrmodell . . . 132
Migration und Wartung gehören zum Entwurf . . . 132
Praxisfall 16A: Eine Auftragsposition korrekt modellieren . . . 133
Praxisfall 16B: Standardlösung oder Individualentwicklung . . . 133
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 134
Erläuterte Lösungen . . . 134
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 136

17 Software implementieren, Schnittstellen beherrschen und Daten schützen 137

Vom Entwurf zu verständlichen Komponenten . . . 137
Eingaben, Datentypen und Vertrauensgrenzen . . . 137
Datenbanktransaktionen und gleichzeitige Vorgänge . . . 138
Schnittstellen als gemeinsamer Vertrag . . . 139
Versionierung, Releasewechsel und sichere Lieferung . . . 140
Praxisfall 17A: Bestandsminderung und Transaktionswirkung . . . 140
Praxisfall 17B: Einheitenfehler in einer Schnittstelle . . . 141
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 141
Erläuterte Lösungen . . . 142
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 143

18 Softwarequalität nachweisen und die Einführung begleiten 144

Qualität beginnt bei nachvollziehbaren Anforderungen . . . 144

Testziele, Verfahren und geeignete Testdaten . . . 144

Testumgebung und Fehlernachweis . . . 145

Dokumentation als Teil der nutzbaren Leistung . . . 146

Abnahme, Übergabe und Rollout . . . 146

Entwicklungsprozess und Datenmodell verbessern . . . 147

Praxisfall 18A: Hohe Testquote und trotzdem fehlende Freigabe . . . 147

Praxisfall 18B: Rollout mit vollständigem Schulungsaufwand . . . 148

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 148

Erläuterte Lösungen . . . 149

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 150

19 Datenanalysen fachlich begründen und verlässliche Datenflüsse aufbauen 151

Eine Analyse braucht eine entscheidbare Frage . . . 151

Prozessverständnis und Erhebungseinheit . . . 151

Berechtigung zur Sammlung, Verknüpfung und Nutzung . . . 152

Datenquellen, Architektur und kontrollierter Zugriff . . . 152

Bereinigung ohne Verfälschung . . . 153

Datenfluss entwerfen, prüfen und betreiben . . . 153

Praxisfall 19A: Mehrfachzählung nach einer Tabellenverknüpfung . . . 154

Praxisfall 19B: Fehlende Messwerte und transparente Qualitätsquote . . . 155

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 155

Erläuterte Lösungen . . . 156

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 157

20 Statistische Verfahren, maschinelles Lernen und Simulation einsetzen 158

Verfahren folgen der Frage und den Daten . . . 158

Lage und Streuung verständlich berechnen . . . 158

Zusammenhang, Regression und Ursachenbehauptung . . . 159
Überwachtes und unüberwachtes Lernen . . . 159
Güte bewerten und Entscheidungen getrennt treffen . . . 160
Simulation als überprüfbares Modell eines Ablaufs . . . 160
Ein kleines Regressionsmodell tatsächlich anwenden . . . 161
Praxisfall 20A: Eine Regressionsgerade und ihre Aussagegrenzen . . . 161
Praxisfall 20B: Warteschlange und Kapazitätsalternative . . . 162
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 162
Erläuterte Lösungen . . . 163
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 164

21 Ergebnisse verständlich darstellen und Datenqualität verantwortlich steuern 165

Eine Darstellung soll die Aussage überprüfbar machen . . . 165
Anteile, Unsicherheit und faire Vergleiche . . . 165
Vom Befund zu einer begründeten Empfehlung . . . 166
Programmierbare Darstellung und reproduzierbarer Analyseweg . . . 166
Systemübergreifende Datenqualität organisieren . . . 167
Analyseverfahren und Modelle fortlaufend evaluieren . . . 167
Eine Grafik aus denselben kontrollierten Zahlen erzeugen . . . 168
Praxisfall 21A: Ein überzeichneter Quotenanstieg . . . 169
Praxisfall 21B: Teilgruppen zeigen ein anderes Bild als die Gesamtquote . . . 169
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 170
Erläuterte Lösungen . . . 170
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 171

22 IT-Märkte verstehen und tragfähige Kundenbeziehungen gestalten 172

Technische Leistung und Kundennutzen verbinden . . . 172
Zielgruppen und Wettbewerb sachlich untersuchen . . . 172
Interessengruppen und Entscheidungswege verstehen . . . 173
Kommunikationswege und zulässige Ansprache . . . 173

Kundenmanagement als abgestimmter Prozess . . . 174
Kennzahlen mit wirtschaftlicher Bedeutung . . . 174
Praxisfall 22A: Funnel und erster wirtschaftlicher Beitrag . . . 175
Praxisfall 22B: Kundenbestand und Bestandsumsatz trennen . . . 175
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 176
Erläuterte Lösungen . . . 176
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 178

23 Kundenangebote ausarbeiten und die Leistungserbringung koordinieren 179

Ein Angebot übersetzt Bedarf in eine erfüllbare Leistung . . . 179
Leistung, Mitwirkung und Verantwortung festlegen . . . 179
Kalkulation und Preis verständlich begründen . . . 180
Vertragstyp und Abnahme fachlich unterscheiden . . . 180
Servicelevel und ihre Messung . . . 181
Änderungen, Leistungserbringung und Reklamationen . . . 181
Praxisfall 23A: Angebot und Nachkalkulation . . . 182
Praxisfall 23B: Verfügbarkeit im vereinbarten Zeitfenster . . . 182
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 183
Erläuterte Lösungen . . . 183
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 184

24 Betriebsabläufe verbessern, Schulungen gestalten und Beratung evaluieren 185

Beratung verbindet Problem, Umsetzung und nachweisbaren Nutzen . . . 185
Optimierungspotenziale fachlich untersuchen . . . 185
Zielgruppen und Lernziele einer Schulung . . . 186
Durchführung und Lerntransfer . . . 186
Beratungsqualität festlegen und überprüfen . . . 187
Daten- und Sicherheitsanforderungen in der Beratung . . . 187
Teilprojekte planen und Verbesserungen umsetzen . . . 187

Praxisfall 24A: Durchlaufzeit und Arbeitszeit richtig unterscheiden . . . 188
Praxisfall 24B: Training planen und Wirkung begrenzen . . . 188
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 189
Erläuterte Lösungen . . . 189
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 190

25 Personalbedarf planen und Beschäftigung verantwortlich gestalten 191

Quantitativer und qualitativer Bedarf gehören zusammen . . . 191
Anforderungsprofil, Gewinnungsweg und Auswahl . . . 191
Arbeitsvertrag und Nachweis unterscheiden . . . 192
Fremdpersonal sachgerecht einordnen . . . 193
Sozialversicherung und Inklusion praktisch berücksichtigen . . . 193
Beendigung, Fristen und Zeugnis . . . 194
Praxisfall 25A: Ersatz- und Neubedarf berechnen . . . 195
Praxisfall 25B: Fremdeinsatz mit Unterbrechung . . . 195
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 196
Erläuterte Lösungen . . . 196
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 198

26 Qualifizierung planen und Berufsausbildung verantwortlich durchführen 199

Entwicklungsbedarf aus zukünftigen Aufgaben ableiten . . . 199
Einarbeitung, Unterweisung und Coaching . . . 199
Lernorte und externe Partner auswählen . . . 200
Berufsausbildung: Eignung und Verantwortlichkeiten . . . 200
Ausbildungsplanung, Vertrag und Lernprozess . . . 201
Freistellung und Prüfungsvorbereitung . . . 202
Beendigung und Ausbildungszeugnis . . . 202
Praxisfall 26A: Eine neue Fähigkeit gezielt aufbauen . . . 203
Praxisfall 26B: Berufsschule und nicht bestandene Abschlussprüfung . . . 203
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 204

Erläuterte Lösungen . . . 204

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 206

27 Mitarbeitende führen, Zusammenarbeit gestalten und Konflikte lösen 207

Führung schafft Orientierung und verantwortbare Handlungsspielräume . . . 207

Ziele vereinbaren und Abweichungen sachlich behandeln . . . 207

Motivation und berufliche Entwicklung . . . 208

Mitarbeitende und Auszubildende nachvollziehbar beurteilen . . . 208

Gruppenstruktur und Zusammenarbeit verstehen . . . 209

Vielfalt und kulturelle Unterschiede respektieren . . . 209

Konflikte analysieren und lösen . . . 210

Praxisfall 27A: Mengenziel mit Qualitätsgrenze . . . 210

Praxisfall 27B: Termin und Sicherheitsbefund im Konflikt . . . 211

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 211

Erläuterte Lösungen . . . 212

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 213

28 Arbeitszeit, Gesundheitsschutz und Beteiligungsrechte beachten 214

Rechtliche Grenzen gehören in die technische Planung . . . 214

Arbeitsdauer, Pausen und Ruhezeit im Grundfall . . . 214

Sonntag, Feiertag und außergewöhnlicher Fall . . . 215

Jugendliche und besondere Schutzsituationen . . . 215

Gefährdungsbeurteilung und wirksame Schutzmaßnahmen . . . 216

Betriebsrat: Information, Beratung, Zustimmung und Mitbestimmung . . . 216

Tarifrecht und Berufsbildung richtig einordnen . . . 217

Praxisfall 28A: Abendlicher Einsatz und Ruhezeit . . . 218

Praxisfall 28B: Neues Monitoring und Beteiligung . . . 218

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 219

Erläuterte Lösungen . . . 219

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 221

29 Das IT-Prüfungsprojekt von der Themenwahl bis zur Durchführung gestalten 222

Die Projektarbeit ist eine eigene berufliche Prüfungsleistung . . . 222

Ein geeignetes Thema abgrenzen . . . 222

Zielvereinbarung und überprüfbare Ergebnisse . . . 223

Projektorganisation und Selbstorganisation . . . 223

Machbarkeit fachlich und wirtschaftlich untersuchen . . . 224

Qualität, Risiko und rechtliche Bedingungen steuern . . . 224

Durchführung, Controlling und Nachkalkulation vorbereiten . . . 225

Praxisfall 29A: Ein geeignetes Projekt planen und nachsteuern . . . 225

Praxisfall 29B: Machbarkeitsstudie mit zeitabhängiger Kostenbewertung . . . 225

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 226

Erläuterte Lösungen . . . 227

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 228

30 Die Projektleistung dokumentieren, präsentieren und argumentativ vertreten 229

Eine Dokumentation macht Entscheidungen nachvollziehbar . . . 229

Fachliche Tiefe und Belege auswählen . . . 229

Abschluss, Nachkalkulation und Reflexion . . . 230

Präsentation: Auswahl statt vollständiger Wiederholung . . . 230

Fachgespräch: Entscheidung und Grenzen begründen . . . 231

Bewertung und Wiederholung korrekt verstehen . . . 231

Praxisfall 30A: Rechenweg und Einzelgrenze . . . 232

Praxisfall 30B: Ein Bericht mit nicht vergleichbaren Messwerten . . . 232

Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 232

Erläuterte Lösungen . . . 233

Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 234

31 Fachenglisch für Analyse, Projekt und Zusammenarbeit anwenden 235

Englisch verstehen und fachlich richtig bearbeiten . . . 235
Technische Begriffe in ihrem Kontext verstehen . . . 235
Wirtschaft und Verantwortung präzise formulieren . . . 236
Klären, zusammenfassen und Entscheidungen dokumentieren . . . 236
Eine knappe technische Statusmeldung auf Englisch . . . 237
Praxisfall 31A: Read, calculate and assess a migration plan . . . 237
Praxisfall 31B: Interpret an incident update without inventing certainty . . . 238
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 238
Erläuterte Lösungen . . . 239
Fachliche Grundlage und Quellenabgrenzung . . . 240

32 Vernetzte Fälle bearbeiten und Prüfungsgespräche reflektieren 241

Diese Werkstatt ist ein eigenes Lernangebot . . . 241
Einen mehrteiligen Fall strukturiert lösen . . . 241
Eigene Antworten mit klaren Kriterien prüfen . . . 242
Gesprächssimulation und Reflexion vorbereiten . . . 242
Prüfungswege nicht mit Lernwünschen verwechseln . . . 242
Praxisfall 32A: Eine Migration wirtschaftlich und betrieblich bewerten . . . 243
Praxisfall 32B: Ein Entwicklungsgespräch mit Aufgabenüberlastung . . . 243
Aufgaben zur selbstständigen Bearbeitung . . . 244
Erläuterte Lösungen . . . 245
Fachliche Grundlage und ehrliche Abschlussgrenze . . . 246

Quellen und weiterer Lernweg 247

01 Abschluss, Prüfungsweg und Lernstrategie

Die Ausarbeitung und fachliche Kontrolle dieser Neubearbeitung erfolgen KI-gestützt. Eine unabhängige menschliche Fachabnahme oder amtliche Prüfungsfreigabe liegt nicht vor. Rechtsangaben beziehen sich auf den ausdrücklich genannten Prüfstand. Eigene Unternehmen, Zahlen und Prüfungsgespräche sind als Annahmen bezeichnet; die Übungsaufgaben sind keine amtlichen Originalprüfungen.

1.1 Verantwortung zwischen Technologie und Führung

Ein Bachelor Professional in IT verbindet vertiefte technische Handlungsfähigkeit mit Verantwortung für Projekte, Prozesse und Menschen. Eine technisch funktionierende Lösung erfüllt einen betrieblichen Auftrag erst dann, wenn sie zum Bedarf passt, wirtschaftlich tragfähig ist, rechtlich zulässig eingesetzt werden kann und zuverlässig in den Betrieb übergeht. Dazu gehören verständliche Anforderungen, belastbare Entscheidungen, geeignete Kontrollen und die Fähigkeit, Beteiligte durch Veränderungen zu führen.

Annahme für eine typische Aufgabe: Ein Unternehmen möchte seine Produktionsdaten zentral auswerten. Die technische Verbindung der Maschinen ist nur ein Teil des Vorhabens. Es müssen Datenqualität, zulässiger Zugriff, Netzwerksegmentierung, Verfügbarkeit, Auswertungsziele, Betriebsverantwortung und Schulung geklärt werden. Ein Diagramm mit scheinbar präzisen Kennzahlen kann bei fehlerhaften Sensordaten eine falsche Entscheidung auslösen. Eine gute technische Plattform kann scheitern, wenn niemand ihre Pflege übernimmt oder Beschäftigte ihre Ergebnisse falsch verstehen.

Der Abschluss verlangt deshalb eigenständige berufliche Entscheidungen. Eigenständigkeit bedeutet nicht, jede Spezialfrage ohne Unterstützung beantworten zu müssen. Sie bedeutet, den eigenen Verantwortungsbereich zu beherrschen, Grenzen zu erkennen und geeignete Fachstellen mit klaren Fragen einzubeziehen. Wer eine ungeprüfte Vermutung als bestätigte Tatsache präsentiert, erhöht das Projektrisiko. Wer erklärt, welche Information fehlt und wie sie beschafft wird, schafft eine überprüfbare Entscheidungsgrundlage.

Die Prüfungsverordnung nennt darüber hinaus nachhaltiges Wirtschaften und ethische Aspekte. Eine Lösung wird daher nicht allein nach Anschaffungspreis oder maximaler Datensammlung beurteilt. Energie- und Ressourceneinsatz, Nutzungsdauer, faire Zusammenarbeit, Zugänglichkeit und verantwortlicher Umgang mit personenbezogenen Daten können entscheidungserheblich sein. Solche Aspekte werden konkret an der Aufgabe bearbeitet; ein allgemeines Nachhaltigkeitswort am Ende ersetzt keine begründete Abwägung.

1.2 Die neue Ordnung und ihre vier Prüfungsteile

Maßgeblich für den hier behandelten Abschluss ist die Bachelor-Professional-IT-Fortbildungsprüfungsverordnung, kurz BAProITFPrV, vom 24. September 2024. Sie gilt seit dem 1. November 2024. Der Abschluss gehört zur zweiten beruflichen Fortbildungsstufe. Seine Bezeichnung ist kein akademischer Hochschulgrad; aus ihr folgt nicht automatisch dieselbe Studien- oder Berufsberechtigung wie aus einem bestimmten Hochschulabschluss.

Die Ordnung unterscheidet vier Prüfungsteile. Zuerst steht die fachliche Spezialisierung. Darauf beziehen sich vertiefte technische und beratende Kompetenzen eines ausgewählten Bereichs. Die IT-spezifischen Handlungsfelder verbinden das Management von Projekten, Geschäftsprozessen sowie Einführung und Betrieb von IT-Lösungen. Mitarbeitendenführung und Personalmanagement umfassen Personalbedarf, Entwicklung, Ausbildung und Führung. Das IT-Projekt weist schließlich die eigenständige Planung,

Durchführung beziehungsweise Untersuchung und begründete Darstellung eines komplexen Vorhabens nach.

Für den Kompetenzerwerb nennt die Verordnung regelmäßig insgesamt mindestens 1.200 Lernstunden. Gemeint ist der gesamte Erwerbsumfang der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Die Zahl ist keine pauschale Zusage eines bestimmten Lehrgangsanbieters über seine Präsenzstunden und keine persönliche Prüfungszulassung. Unterricht, selbstständige Bearbeitung, praktische Anwendung und Prüfungsvorbereitung müssen sinnvoll miteinander verbunden werden.

Für eine Fortbildung dieser Art ist ein KMK-Rahmenlehrplan eines Ausbildungsberufs nicht die richtige curriculare Grundlage. Dieses Buch orientiert sich an den tatsächlichen Qualifikationsinhalten der Fortbildungsprüfungsverordnung. Ein DIHK-Rahmenplan mit Lernzielen ist öffentlich als Ausgabe 2025 nachgewiesen. Der vollständige kostenpflichtige Rahmenplan lag für diese Ausarbeitung bislang nicht vor; eine vollständige Einzelzielprüfung dieses Dokuments wird deshalb nicht behauptet. Die nachprüfbare Zuordnung zur amtlichen Verordnung bleibt davon getrennt.

1.3 Eine von fünf Spezialisierungen auswählen

Für den ersten Prüfungsteil wählt die zu prüfende Person einen von fünf Bereichen aus: IT-Infrastrukturen, Informationssicherheit, Softwarelösungen, Datenanalyse oder individuelle IT-Kundenlösungen. Es werden nicht alle fünf Spezialisierungen als fünf verpflichtende Einzelprüfungen abgelegt. Das Buch behandelt sie getrennt, damit die Wahl fachlich vorbereitet und der jeweils gewählte Bereich gezielt bearbeitet werden kann.

Die Infrastruktur-Spezialisierung umfasst mehr als Arbeitsplatzrechner. Sie bezieht vernetzte und cyber-physische Systeme einschließlich industrieller, Gebäude- und Transportanwendungen ein. Die Sicherheits-Spezialisierung verbindet Risikoanalyse, Konzepte, sicheren Betrieb, Tests und Vorfallbearbeitung. Die Software-Spezialisierung reicht von Anforderungen und Architektur über Implementierung und Qualität bis zu Dokumentation, Einführung und Evaluation. Datenanalyse verbindet die berechtigte Datenverwendung mit Aufbereitung, statistischen und maschinellen Verfahren, Simulation, Interpretation und Prozessverbesserung. Kundenlösungen umfassen Kunden- und Stakeholdermanagement, Angebot und Vertrag sowie Beratung und Unterstützung im Betrieb.

In allen fünf Bereichen enthält die Verordnung außerdem organisatorische und rechtliche Vorgaben sowie Projektunterstützung und Koordination. Eine Spezialisierung wird deshalb nicht allein durch eine technische Werkzeugliste abgedeckt. Wer sich für Software entscheidet, benötigt ebenso Datenschutz, Aufwandsbewertung, Abstimmung, Schulung und Übergabe. Wer Sicherheit wählt, muss Maßnahmen gegenüber den Betroffenen verständlich erklären und ihre tatsächliche Wirksamkeit nachweisen können.

Die Auswahl orientiert sich an vorhandener Erfahrung und erreichbaren beruflichen Aufgaben. Ein Bereich wird nicht allein deshalb gewählt, weil sein Titel besonders aktuell klingt. Für praktische Leistungsnachweise müssen geeignete Aufgaben, Daten und Verantwortungen zugänglich sein. Ein realistischer Lernplan gleicht die Anforderungen mit dem eigenen Stand ab und entwickelt fehlende Fähigkeiten gezielt. Unsicherheit über einen Prüfungszugang oder eine Befreiung wird früh mit der zuständigen Stelle geklärt.

1.4 Zulassungswege und Nachweise

§ 2 verbindet die Anforderungen des § 53c BBiG mit mehreren Nachweiswegen. Genannt werden ein anerkannter Ausbildungsabschluss im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie oder ein einschlägiger Abschluss als Geprüfter Berufsspezialist beziehungsweise Geprüfte Berufsspezialistin. Für diese beiden Wege nennt die spezielle Verordnung keine zusätzliche einjährige Praxiszeit. Eine solche Frist darf nicht aus einem anderen Fortbildungsabschluss übernommen werden.

Ein weiterer Weg besteht aus einem anderen anerkannten Ausbildungsabschluss und anschließend mindestens einem Jahr einschlägiger Berufspraxis. Daneben werden mindestens 90 Leistungspunkte eines fachverwandten Studiums zusammen mit mindestens zwei Jahren Berufspraxis sowie mindestens fünf Jahre Berufspraxis aufgeführt. Bei den Praxiswegen muss die Tätigkeit wesentliche Bezüge zu den Aufgaben des § 1 Absatz 3 besitzen. Dauer und Inhalt sind geeignet nachzuweisen. Die bloße Zugehörigkeit zu einem Unternehmen mit einer IT-Abteilung reicht nicht als Beschreibung eigener einschlägiger Arbeit.

Die allgemeine Verweisung auf § 53c BBiG bleibt zu berücksichtigen. Ein ausschließlich praxisbezogener Zugang wird deshalb nicht als uneingeschränkte automatische Zulassungsgarantie beworben. Die zuständige Stelle prüft die Unterlagen und das Zusammenspiel der gesetzlichen Voraussetzungen. § 2 Absatz 3 erlaubt außerdem den Nachweis vergleichbarer beruflicher Handlungsfähigkeit durch Zeugnisse oder auf andere Weise. Auch daraus folgt keine freie Selbstzulassung durch die interessierte Person oder einen Kursanbieter.

Ein guter Nachweis beschreibt Aufgaben, Zeiträume, Umfang und Verantwortung. Annahme für eine geeignete Beschreibung: Eine Beschäftigte hat Infrastrukturmigrationen vorbereitet, Wiederherstellungstests dokumentiert und die technische Übergabe begleitet. Diese Tätigkeiten lassen sich den Fortbildungsaufgaben konkreter zuordnen als der Titel „IT-Mitarbeiterin“. Eine Ausbildungsurkunde, ein Studienleistungsnachweis und eine Tätigkeitsbeschreibung erfüllen unterschiedliche Nachweiszwecke und werden entsprechend zusammengestellt.

Die Verordnung enthält kein eigenständiges allgemeines numerisches Mindestalter neben den Zulassungsvoraussetzungen. Zuständigkeit, Anmeldung, Termine, Nachweise und Gebühren werden vor einer verbindlichen persönlichen Planung geklärt. Eine Lehrgangsteilnahme allein ersetzt die Zulassungsentscheidung nicht.

1.5 Prüfungsformate, Reihenfolge und Fristen

Die fachliche Spezialisierung enthält zwei schriftliche Aufgaben auf Basis einer betrieblichen Situation. Je Aufgabe gelten mindestens 90 Minuten; insgesamt soll die Bearbeitung nicht mehr als 240 Minuten dauern. Hinzu kommen eine selbst vorbereitete Präsentation von höchstens 15 Minuten und ein unmittelbar anschließendes Fachgespräch von höchstens 30 Minuten, jeweils als Soll-Dauer formuliert. Das Präsentationsthema muss alle Qualifikationsschwerpunkte der gewählten Spezialisierung berücksichtigen.

Das Thema wird spätestens zum schriftlichen Prüfungstermin zur Genehmigung eingereicht. Der Ausschuss führt ein Genehmigungsgespräch; Inhalt und Ergebnis werden festgehalten. Ab Genehmigung sind die Präsentation und ihre Unterlagen innerhalb von 30 aufeinanderfolgenden Kalendertagen zu erstellen und einzureichen. Das ist eine andere Frist als die spätere Projektdokumentation. Beide Vorbereitungen dürfen nicht unter der ungenauen Bezeichnung „Projektpräsentation“ zusammengeworfen werden.

Die IT-spezifischen Handlungsfelder werden durch zwei schriftliche Aufgaben geprüft. Eine davon soll in englischer Sprache vorliegen. Je Aufgabe gelten mindestens 120 Minuten, insgesamt sollen es

höchstens 300 Minuten sein. Die Norm beschreibt die Sprache der Aufgabenstellung; daraus wird hier keine ungeprüfte pauschale Pflicht abgeleitet, sämtliche Antworten eines solchen Prüfungstags ausschließlich auf Englisch zu verfassen. Die konkrete organisatorische Umsetzung und die zugelassenen Hilfsmittel werden anhand der Prüfungsinformationen geklärt. Fachenglisch wird im Buch praktisch geübt.

Mitarbeitendenführung und Personalmanagement enthält zwei schriftliche Aufgaben mit je mindestens 60 Minuten und insgesamt grundsätzlich höchstens 180 Minuten. Hinzu kommt eine Gesprächssimulation mit anschließender Reflexion. Die Vorbereitung beträgt höchstens 30 Minuten; Simulation und Reflexion sollen zusammen höchstens 30 Minuten dauern. Das Format verlangt tatsächliches situationsgerechtes Gesprächsverhalten, keine bloße Wiedergabe einer Führungstheorie.

Das IT-Projekt kann als betriebliches Projekt oder als Machbarkeitsstudie einschließlich Dokumentation bearbeitet werden. Form und Thema werden vorgeschlagen; im Beratungsgespräch werden Arbeiten, Art und Umfang der Dokumentation sowie Abgabe vereinbart. Zwischen Beratungsgespräch und Abgabetermin darf höchstens ein Jahr liegen. Es gibt damit keine aus der Verordnung abzuleitende pauschale einheitliche Seitenzahl für jede Dokumentation. Die Vereinbarung des konkreten Verfahrens ist maßgeblich.

Zur mündlichen IT-Projektprüfung wird nur angetreten, wenn die Projektarbeit mindestens 50 Punkte erreicht. Die Präsentation soll zwischen 20 und 30 Minuten dauern; Präsentation und Fachgespräch zusammen sollen höchstens 90 Minuten umfassen. Diese mündliche Prüfung ist deutlich von der kürzeren Präsentation der fachlichen Spezialisierung zu unterscheiden.

Die ersten Leistungen liegen in der schriftlichen fachlichen Spezialisierung. Die weiteren Prüfungsteile beginnen nach den Voraussetzungen des § 19 Absatz 5, insbesondere der dort geforderten Bewertung der Spezialisierungsprüfung. Grundsätzlich ist das gesamte Verfahren innerhalb von drei Jahren ab dem ersten Prüfungstag abzuschließen. Die Verordnung enthält besondere Folgen und Ausnahmen bei Überschreitung sowie eine Unterbrechungsregel für Wiederholungsprüfungen. Ein eigener Zeitplan enthält deshalb Beginn, Genehmigungen, Abgaben und die Gesamtfrist, statt nur Lehrgangstermine zu sammeln.

Konkrete Hilfsmittel und aktueller veröffentlichter Ablauf

Die am 20.11.2026 direkt über die DIHK-Prüfungsseite geöffnete Hilfsmittelliste gilt seit 1.2.2026. Sie nennt für alle Teile dokumentenechtes Schreibmaterial, Lineal und einen netzunabhängigen, nicht kommunikationsfähigen Taschenrechner. Für die IT-spezifischen Handlungsfelder kommen Wörterbücher Englisch–Englisch und Englisch–Deutsch/Deutsch–Englisch hinzu. Für Mitarbeitendenführung und Personalmanagement sind zusätzlich einschlägige Gesetzestexte beziehungsweise Sammlungen genannt. Daraus folgt keine pauschale Freigabe eines Laptops, eines Onlinezugangs oder eigener ausformulierter Lösungen. Die konkrete Einladung und Hilfsmittelliste werden rechtzeitig mit der eigenen Prüfungsstelle abgeglichen.

Der aktuell verlinkte Ablauf sieht für die IT-spezifischen Handlungsfelder zwei Aufgaben zu je 150 Minuten und für Personal/Führung zwei Aufgaben zu je 90 Minuten vor. Das konkretisiert den gesetzlichen Rahmen am Abrufstag. Ein älterer anders datierter oder nicht mehr aktuell verlinkter Ablauf wird nicht ungeprüft übernommen. Die veröffentlichte Terminübersicht erklärt außerdem den zeitlichen Abstand der weiteren Teile mit dem vorgeschalteten erfolgreichen Spezialisierungsnachweis. Nicht jede IHK bietet jeden Termin oder Schwerpunkt an.

Primärbelege: DIHK-Prüfungsseite mit aktuellen Downloads, Hilfsmittel ab 1.2.2026, aktuell verlinkter Ablauf und Terminübersicht VO 2024; alle drei einseitigen PDFs unmittelbar gelesen am 20.11.2026.

1.6 Einzelbewertungen und Gesamtgewichtung

Zum Bestehen müssen alle Prüfungsleistungen ohne Rundung mindestens 50 Punkte erreichen. Ein hoher Durchschnitt ersetzt keine nicht ausreichende Einzelbewertung. Insbesondere dürfen schwache schriftliche Aufgaben, Präsentation oder Fachgespräch nicht ohne die gesetzlichen Ergänzungs- und Wiederholungsregeln durch andere gute Ergebnisse ausgeglichen werden.

In der fachlichen Spezialisierung zählen die zwei schriftlichen Leistungen gleich viel. Die mündliche Bewertung verbindet Präsentation zu einem Drittel und Fachgespräch zu zwei Dritteln. Schriftliche und mündliche Bewertung bilden anschließend zu gleichen Teilen die Bewertung dieses Prüfungsteils. Bei den IT-spezifischen Handlungsfeldern wird der Mittelwert der beiden schriftlichen Aufgaben verwendet.

Für Mitarbeitendenführung und Personalmanagement wird zunächst der Mittelwert der schriftlichen Aufgaben gebildet. Die schriftliche Prüfung zählt in diesem Teil zu zwei Dritteln, die Gesprächssimulation zu einem Drittel. Im IT-Projekt zählen Präsentation und Fachgespräch zunächst gleich viel zur mündlichen Bewertung. Diese mündliche Bewertung zählt anschließend zu zwei Dritteln, die Projektarbeit zu einem Drittel. Der Einfluss des Gesprächsformats ist deshalb erheblich.

Erst bei feststehendem Bestehen werden die vier Teilbewertungen kaufmännisch auf ganze Punkte gerundet. Die Gesamtgewichtung lautet 20 Prozent Spezialisierung, 20 Prozent IT-spezifische Handlungsfelder, 20 Prozent Mitarbeitendenführung/Personalmanagement und 40 Prozent IT-Projekt. Der daraus gebildete Gesamtpunktwert wird nochmals kaufmännisch gerundet und nach Anlage 1 der Verordnung einer Note zugeordnet. Die Gesamtnote wird nicht als einfacher Mittelwert der vier Dezimalnoten gebildet.

§ 27 regelt eng begrenzte mündliche Ergänzungsprüfungen bei schriftlichen Minderleistungen. Eine Bewertung unter 30 Punkten und mehrere nicht ausreichende schriftliche Leistungen lösen die dortigen Ausschlussregeln aus. Eine Ergänzung ist kein allgemeiner Anspruch auf ein beliebiges zusätzliches Gespräch zu jeder schwachen Leistung. Bei zulässiger Ergänzung wird die schriftliche Leistung doppelt und die Ergänzungsleistung einfach gewichtet. Die Ergänzung soll höchstens 20 Minuten dauern.

Wiederholungen folgen § 32. Besonders wichtig: Eine unzureichende mündliche IT-Projektleistung führt nicht nur zur Wiederholung eines kurzen Einzelgesprächs; die gesamte mündliche Prüfung und die Projektarbeit sind erneut zu bearbeiten. Für andere Teile gelten differenzierte Wiederholungsregeln. Die zweijährige Wiederholungsfrist beginnt mit Zugang des entsprechenden Nichtbestehensbescheids. Eine verspätete Anmeldung kann eine Wiederholung der gesamten Fortbildungsprüfung erforderlich machen.

1.7 Übergang, Befreiung und Lernorganisation

Die neue Verordnung ersetzt die frühere IT-Fortbildungsordnung. Bereits nach der alten Ordnung begonnene Verfahren sind nach der Übergangsregel bis zum 1. November 2027 nach deren Vorgaben zu Ende zu führen. Für bestimmte Anmeldungen seit 2020 und für Wiederholungen bestehen Antragsmöglichkeiten zum Wechsel; die Verordnung grenzt insbesondere Verfahren nach dem früheren Teil 3 ab. Eine alte operative oder strategische Abschlussbezeichnung darf deshalb nicht pauschal mit dem neuen Prüfungsaufbau gleichgesetzt werden.

Befreiungen von vergleichbaren Prüfungsbestandteilen werden nach den gesetzlichen Voraussetzungen geprüft. Sie verändern die Gewichtung der verbleibenden Bestandteile entsprechend ihrem Verhältnis. Ein Berufsspezialistenabschluss ist ein möglicher Zugangs- und Befreiungsbezug, aber kein Grund, ohne Entscheidung der zuständigen Stelle beliebige weitere Teile zu überspringen. Der erfolgreiche Gesamtabschluss befreit vom schriftlichen AEVO-Prüfungsteil, nicht pauschal von der praktischen Prüfung oder allen persönlichen und betrieblichen Ausbildungsvoraussetzungen.